**Zeitschrift:** Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern
**Herausgeber:** Geographische Gesellschaft Bern
**Band:** 60 (1997)

**Artikel:** Klaus Aerni als Mensch, Lehrer und Forscher
**Autor:** Messerli, Paul
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-960403

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Klaus Aerni als Mensch, Lehrer und Forscher

«Wege entstehen, indem man sie geht». Der Titel der Abschiedsvorlesung von Klaus Aerni, gehalten am 7. Februar 1997, steht am Anfang dieses Rückblickes auf sein Wirken am Geographischen Institut, weil dieser so treffend und so knapp beschreibt, was er all die Jahre tat: Er entschied sich stets für einen Weg, er beging ihn beharrlich, mit feinem Gespür für das erreichbare Ziel, und so wurden aus den begangenen Wegen auch immer sichtbare Spuren. Die Erkenntnis aus seiner historischen Wegforschung, dass Wege als sichtbare Spuren menschlichen Wirkens in der Landschaft nur Bestand haben, wenn man sie immer wieder begeht, wurde so bewusst oder unbewusst zum Leitmotiv seines Wirkens und zum Grundverständnis seines didaktischen Auftrages: Es ist die kunstvolle Aufgabe des Lehrers aller Stufen, Wege zu öffnen und Wege mit den Lernenden zu gehen, die sie befähigen, ein Fachgebiet zu erschliessen, Fertigkeiten zu erwerben, um dann den Weg selber gehen und fortsetzen zu können.

Mit dem Titel der Abschiedsvorlesung hat uns somit der Jubilar eine Metapher für seine Einstellungen und Überzeugungen als Mensch, Lehrer und Forscher selber gegeben. Wir nehmen sie in dieser Würdigung seiner Arbeit im doppelten Sinne auf: Wir folgen den Wegen und zeigen die Spuren, die sie hinterlassen haben, und wir interpretieren diese Spuren als die Kernanliegen, die Klaus Aerni mit seiner Arbeit im Dienste der Institution Geographie beharrlich verfolgte.

Der Weg ans Geographische Institut führte, wie schon bei seinen Vorgängern F. Gygax und G. Grosjean über das Lehrerseminar Hofwil, wo er von 1961 bis 1974 als Hauptlehrer für Geographie und Mitleiter des Internates tätig war. Tausend Seminaristen hat er in dieser Zeit mit Fachwissen, Arbeitstechnik und bleibenden Exkursionseindrücken ausgestattet und dabei das Handwerk des Fachlehrers und Didaktikers von Grund auf erworben.

Während der Seminarzeit doktorierte Klaus Aerni 1969 mit einer Untersuchung über «Die Rekrutierung der deutschbernischen Primarschullehrkräfte von 1957 bis 1966 – Vorschläge zur Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten». Sie postulierte in der Zeit des akuten Lehrermangels die Dezentralisierung der Lehrerausbildung und schlug für das neu zu bauende Seminar den heutigen Standort Lerbermatt vor. Mit dieser Arbeit griff Klaus Aerni aktiv in die Schulplanung des Kantons ein und machte bereits hier deutlich, wie er seine wissenschaftliche Arbeit verstand: Nicht als Selbstzweck, sondern problemorientiert und engagiert.

Mehr als zehn Jahre hat Klaus Aerni in den Ferien, zum Teil mit seminaristischer Unterstützung, alte Passwege im Berner Oberland und im Wallis aufgenommen und vermessen, bis er 1972 seine Habilitationsschrift «Die Passwege Gemmi, Lötschen und Grimsel – Topographie, Teichographie und Geschichte der Weganlagen» einreichte. Die Idee, den Umbruch der imposanten alpinen Kulturlandschaften aus der Perspektive ihrer inneren und äusseren Erschliessung zu erforschen und zu verstehen, entstand aus einem Gespräch mit Georges Grosjean auf dem Griespass. Das systematische Wissen über die historischen Verkehrssysteme der Schweizer Alpen und die selber entwickelte Methode zur relativen Datierung der Weggenerationen wurden zum Grundstein der eigenen Forschung. Zwölf Jahre später schliesst der Auftrag des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft, ein wissenschaftlich begründetes Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz zu erstellen, an diese Grundlagenarbeiten an.

Die Wahl zum Oberassistenten-PD mit einem achtstündigen Lehrauftrag für Propädeutische Geographie fällt in eine Zeit des Aus- und Umbaus des Berner Institutes. Die rasch wachsenden Studentenzahlen, eine neue Studienordnung mit systematischem Studienaufbau und erweitertem Angebot sowie der bevorstehende Umzug in die neuen Räumlichkeiten an der Hallerstrasse 12 erforderten eine weitere, tragende Persönlichkeit im vollamtlichen Lehrkörper, die sich einerseits der wichtigen Aufgabe der Sekundar- und Gymnasiallehrerausbildung annehmen und andererseits im neuen Grundstudium die methodischen und praktischen Voraussetzungen zum wissenschaftlichen Arbeiten schaffen konnte. Das Profil Klaus Aernis war auf das neu definierte Arbeitsfeld Schulgeographie, Fachdidaktik sowie Aus- und Weiterbildung der Geographielehrer und -lehrerinnen an Sekundar- und Mittelschulen wie zugeschnitten. Als Präsident des Vereins schweizerischer Geographielehrer verfügte er über die nötigen Kontakte zur Lehrerschaft und den wichtigen schul- und bildungspolitischen Institutionen. Die Aufbauarbeit begann umgehend mit der Fachdidaktik für Gymnasiallehrer und dem Propädeutischen Praktikum, das sich schon bald als unverzichtbare Institution erwies.

Noch genau zweimal sollte sich in der Folge der Arbeitsbereich verändern und erweitern. Mit dem Rücktritt von Professor Fritz Gygax 1978 erfolgte die Beförderung zum ausserordentlichen Professor; der Lehrauftrag lautete neu auf «Fachdidaktik und Regionalgeographie». Wieder hiess es anpacken und Neues gestalten, denn seit 1962 gab es im Lehrangebot des Institutes keine Regionalgeographie Europas mehr. Überzeugt von der Notwendigkeit, dass eine Auseinandersetzung mit den geographischen, historischen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen Europas zum Pflichtpensum im Grundstudium gehört, konzipierte Klaus Aerni nach den Grundsätzen einer themenzentrierten, problemorientierten Regionalgeographie ein Vorlesungs- und Übungskonzept, das offen war für die dynamische Weiterentwicklung Europas und bis auf den heutigen Tag Bestand hat. Die unverzichtbare persönliche Anschauung holte er sich auf Studienreisen und durch Feldstudienlager; was er stets bereute, war das Fehlen einer eigenen Forschung, auf die aber bei der zunehmenden europäischen Entwicklungsdynamik schon rein aus Kapazitätsgründen verzichtet werden musste. Das grosse Revirement kam 1987 mit der Emeritierung von Professor G. Grosjean. Zusammen mit Paul Messerli galt es, die Kulturgeographie im Grund- und Hauptstudium neu zu konzipieren. Nur durch eine Entlastung in der Fachdidaktik, die 1984 durch Martin Hasler begonnen hatte, war die erneute Aufbauarbeit zu leisten. Die Siedlungs- und Verkehrsgeographie wurde zusammen mit Hans-Rudolf Egli zum Lehr- und Forschungsgebiet aufgebaut und mit der Raumplanung als Lehr- und Anwendungsgebiet ergänzt. Hier kam Klaus Aerni seine langjährige Erfahrung als Mitglied und Präsident der Ortsplanungskommission seiner Wohngemeinde Bremgarten zustatten, hatte er doch in dieser Funktion die Entwicklung und Umsetzung der modernen Raumplanung praxisnah erlebt. Mit der Beförderung zum ordentlichen Professor 1989 wurde der Lehrauftrag für «Kulturgeographie und Fachdidaktik» ein weiteres Mal, dem neuen Arbeitsfeld angemessen, erweitert. Es ist Klaus Aerni in den vergangenen zehn Jahren gelungen, neben der Weiterführung seines schulgeographischen und fachdidaktischen Engagements, seiner ständig hohen Lehrbelastung im Grund- und Hauptstudium sowie dem Sekundarlehramt, vor allem die Verkehrsgeographie zu einem anerkannten Lehr- und Forschungsgebiet zu entwickeln.

Klaus Aerni kam ans Institut, als die stürmische Ausbauphase gerade einsetzte, und viele der neuen Aufgaben ihm nicht nur als dem Jüngsten zufielen, sondern auch wegen seines ausserordentlichen organisatorischen Geschickes. Das quantitative Wachstum mit der Erweiterung des Lehrkörpers musste organisatorisch bewältigt werden. Vom Grundsatz

geleitet, der grossen Zahl ohne wesentliche Einbusse der Ausbildungsqualität Meister zu werden, reorganisierte er das Exkursionswesen, formalisierte er das Prüfungswesen, und er war als geschäftsführender Direktor von 1983 bis 1988 länger im Amt als alle seine Kollegen; dies selbstverständlich und ohne Entlastung, weil der nachrückende Kollege noch nicht amtsreif war. Es ist berechtigt zu sagen, dass das Institut in seiner Amtszeit organisatorisch und inhaltlich einen Qualitätssprung erfuhr, der sich in der Erweiterung der Forschungsgruppen und dem Ausbau des Lehrangebotes manifestierte. Dies war die Antwort auf die veränderte Berufstätigkeit der Geographen und Geographinnen, die sich mehr und mehr von der Ausschliesslichkeit des Lehramtes entfernt hatte. Klaus Aerni bezeichnete diese neue Situation 1985 als Wendepunkt in der Ausbildungsorientierung, und er zog daraus die Konsequenzen. Er war immer ein Anwalt für studienbegleitende Praktika, wo immer sie sich in neuen Berufsfeldern für Geographen anboten, und er hat die Kontaktseminarien zwischen berufstätigen Geographinnen und Studienabgängern stets persönlich unterstützt. Und lange bevor die Mobilität der Studierenden und Dozenten im europäischen Raum durch Erasmus und Sokrates organisiert wurde, praktizierte Klaus Aerni im Studienjahr 1982/83 einen Lehrstuhltausch mit Dr. John Patterson von der Universität Wisconsin in Whitewater. Die Erfahrung mit dem andern Bildungssystem und der hohen Mobilität aller Beteiligten hat ihn die Vorzüge der geographischen Vertrautheit mit dem engeren Lebensraum erkennen lassen, auch die Notwendigkeit, dass Geographen immer wieder in andere Sprach- und Kulturräume aufbrechen müssen.

Eine jüngere Pflanze des Institutes hat er zu besonderer Blüte gebracht. Seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Geographica Bernensia 1975 war er als deren Redaktor und Schriftenleiter tätig. Dieses Aushängeschild des Institutes ist unter seiner Führung und umsichtigen Planung nicht nur zum wichtigsten «Tauschobjekt» des Institutes, sondern auch zur eindrücklichen Dokumentation seiner Umsetzungsbemühungen für Schule und Praxis geworden.

Synergien durch geschicktes Mehrebenen-Management zu erzeugen, ist heute eine zentrale Aufgabe im Bereich der Unternehmensführung. Klaus Aerni fügte geschickt zusammen, was durch sein breites Engagement an Ressourcen mobilisierbar und ergebnisorientiert einsetzbar wurde. Dabei hat er immer Augenmass für das Machbare bewiesen. Zeitgleich mit dem geschäftsführenden Direktor war er Präsident der Geographischen Gesellschaft von Bern und der Geographischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG). Zusammen mit jungen, engagierten Kräften hat er sich für eine Reformdiskussion der Geographieausbildung und eine gesamtschweizerische Koordination der Lehrprogramme von Genf bis St. Gallen eingesetzt; er hat die Bedeutung der geographischen Gesellschaften als ideale Foren für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit erkannt, und er hat mit dem von der SNG erhaltenen Mandat der forschungspolitischen Früherkennung die Geographie Schweiz ins Jahr 2000 projiziert und damit wiederum eine breite Diskussion des Fachverständnisses und der möglichen Zusammenarbeit der Geographischen Institute und Institutionen in einer Zeit ausgelöst, wo der Begriff «Hochschule Schweiz» erst am Horizont auftauchte. In vielen andern Projekten war diese Strategie ebenso erfolgreich: Klaus Aerni setzte den organisatorischen Rahmen, er mobilisierte die geeigneten Kräfte, er begleitete und dokumentierte den Prozess, und er blieb es nie schuldig, am Ende dem Auftraggeber und der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen.

Es trifft wohl die Sache im Kern, wenn wir Klaus Aerni als Brückenbauer bezeichnen, der durch all seine Tätigkeiten das Institut und die Institution Geographie nach aussen öffnete und mit den wichtigen Milieus in Verbindung brachte. Wenn er immer wieder für Auftritte im Rahmen des Anlasses «Universität Bern geht aufs Land» angefragt wurde,

so spricht das für sein Fach, aber auch für seine Fähigkeit, die Politik- und Praxisrelevanz seiner Arbeit deutlich zu machen. Brücken baute er zur Lehrerfortbildung durch den Aufbau des Kurswesens, zu den schul- und bildungspolitischen Gremien als Mitglied und durch bildungspolitische Stellungnahmen; Brücken baute er zur Praxis, im Bereich der Orts- und Regionalplanung sowie des Landschaftsschutzes, zur Öffentlichkeit und Politik als engagierter Präsident und mit Stellungnahmen der Geographischen Kommission zu Grossprojekten wie der NEAT, zu den Kollegen in der Romandie und zu andern Fachbereichen, insbesondere zur Geschichte, was sich in regelmässigen Seminarien zur historischen Verkehrsgeographie mit seinem Kollegen Heinz Herzig äusserte. Dieses enorme Engagement in den Aussenbeziehungen war ein wichtiger Grund für die breite Anerkennung, die Klaus Aerni immer wieder erfahren durfte.

Wenn Klaus Aerni vorerst als Lehrerpersönlichkeit zu würdigen ist, dann mögen die 500 ausgebildeten Sekundarlehrerinnen und Sekundarlehrer und zahlreiche Absolventinnen und Absolventen des Höheren Lehramtes zwar etwas über den Umfang dieser Arbeit aussagen, nicht aber die Reichweite seines Einsatzes für die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte hinlänglich ausleuchten. Als Präsident des Vereins Schweizerischer Geographielehrer und später der Weiterbildungskommission hat er grossen Anteil am Aufbau der Weiterbildungskurse in Zusammenarbeit mit der Weiterbildungszentrale in Luzern. Zwischen 1971 und 1991 war er zwölfmal in leitender Funktion mit dem Bernischen Mittellehrerverein auf Studien- und Erkundungsreisen unterwegs. Damit hat er sich selber entlegene Teile Europas, Mittel- und Südamerikas, Südafrikas, Indiens und Pakistans, Russlands und Chinas erschlossen und auch wichtige Erkenntnisse für seine historische Verkehrsforschung gewonnen. So etwa den Zusammenhang zwischen dem Zusammenbruch des Verkehrs auf der alten Seidenstrasse und der Zunahme des Süd–Nord querenden Alpenverkehrs im späten Mittelalter.

Nie hat er dabei seinen didaktischen Auftrag vergessen. 1976 schuf er mit dem Werk «Die Schweiz und die Welt im Wandel» im Auftrag des Delegierten für Raumplanung ein Lehrmittel, das bis heute exemplarischen Charakter hat. Das Thema war wegweisend in einer Zeit, da sich die Schweiz noch mehr als Insel verstand. Die Kombination der themenzentrierten Stoffbehandlung mit verschiedenen Raumtypen eröffnete neue Möglichkeiten der Unterrichtsplanung. Eine erneute inhaltliche Umsetzung dieser Idee erfolgte im 1994 erschienenen Lehrmittel «Typlandschaften der Schweiz» und brachte den Autoren den Bronze Award der Worlddidac Foundation 1994 ein. Durch die langjährige Tätigkeit als korrespondierendes Mitglied der Kommission «Geographical Education» der Internationalen Geographischen Union brachte Klaus Aerni das Berner Modell der Geographielehrerausbildung in die internationale Diskussion ein und erlebte 1992 als Mitglied des «Geographical Education Standards' Project» den Beginn des Aufstieges der Geographie zu den fünf Hauptfächern im amerikanischen Bildungssystem. In vorbildlicher Weise hat Klaus Aerni seine bestehenden Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen an der Karls-Universität in Prag fruchtbar gemacht, um im Rahmen des kantonalen Kooperationsprogrammes mit Tschechien eine Zusammenarbeit einzuleiten, die in Form von Exkursionen, Studienaufenthalten, Studentinnenaustausch und der begonnenen Arbeit zur Lehrmittelbeschaffung konkrete Früchte trug.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit ist Klaus Aerni dem didaktischen Grundsatz vom Nahen zum Fernen gefolgt. Seine emmentalische Herkunft und das Wirken als Lehrer in Dotzigen hat sich in den Arbeiten zur Siedlungs- und Nutzungsgeschichte im unteren Emmental, im anschliessenden Mittelland und im Seeland niedergeschlagen. Mit dem Band «Die Region Biel-Seeland – Grundlagen und Probleme der heutigen Kulturland-

schaft» legte er als Redaktor des Jahrbuches der Geographischen Gesellschaft von Bern 1980 ein Werk vor, das den aus den Juragewässerkorrektionen gewonnenen Kenntnisstand über die Siedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung im Seeland darstellt und den Bezug zu den modernen Planungsproblemen der Region herstellt. Diese Publikation ist das Ergebnis einer mustergültig inszenierten interdisziplinären Zusammenarbeit und belegt, dass Kulturlandschaftsforschung nur in der Kombination von naturwissenschaftlichen und historisch-geographischen Forschungsmethoden gelingen kann. Diese Erfahrung griff Klaus Aerni in seinem jüngsten Projekt wieder auf: Die historische Analyse der Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen im Simplongebiet konnte so nicht ohne die Unterstützung durch die Bodenkunde und die Geobotanik beginnen. Verschiedene Projekte gaben später wieder Anlass, in die vertrauten Räume zurückzukehren; in «Emme 2000» zur Siedlungs- und Nutzungsgeschichte des Emmentals und in zahlreichen Beiträgen zu Ortsgeschichten war er als exzellenter Kenner der Quellenlage und als Könner in der sprachlichen und bildlichen Umsetzung der kleinräumigen und der übergeordneten Zusammenhänge gefragt.

Die Feldarbeit hat ihn aber auch weit über die Alpenpässe hinausgeführt, mit Bruno Messerli ins Hochland von Semien und mit Matthias Winiger in den Karakorum. Doch die Alpen und ihre Verkehrsgeschichte, die er mit der Habilitation und den Folgearbeiten ins Zentrum seiner Forschung stellte, bilden das Rückgrat seiner wissenschaftlichen Arbeit, denn ohne genaues Verständnis der Chronologie und Hierarchie der Raumerschliessung war der historische und aktuelle Nutzungswandel im Alpenraum nicht zu verstehen. Als er diese Forschung begann, war kaum abzusehen, welche Bedeutung ihr einst im Lichte des modernen Landschaftsschutzes und der Raumplanung zukommen würden. Bereits 1979 begannen die Vorarbeiten zum Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, und 1983 kam es zum Vertrag mit dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft. Klaus Aerni und Heinz Herzig übernahmen die Leitung und Verantwortung für dieses grosse Projekt. Die zeitliche Verpflichtung des Auftrages, das wissenschaftliche Interesse an der gesamtschweizerischen Grundlagenerschliessung und die Notwendigkeit der laufenden Intervention in planungsrelevante Entscheide stellten höchste Anforderungen an das Projekt-Management. Mit über 30 Mitarbeitern wuchs das Projekt rasch zu einem «mittelständischen» Unternehmen heran. Die Anerkennung für diese Arbeit im In- und Ausland blieb nicht aus; 1995 war es die Zusprache des Binding-Anerkennungspreises für die vorbildliche Arbeit im Dienste des Landschaftsschutzes und einer sanften Revitalisierung wertvoller Kulturlandschaften. 1996 folgte der SAC Kulturpreis. So erwies sich die historische Wegforschung, an den alten Übergängen im Berner Oberland und Wallis begonnen, als Wegweiser zu einer aktuellen Kulturlandschaftsforschung, die schliesslich im Projekt «Ecomuseum Simplon» gerade auch wieder die didaktische Seite und das umwelterzieherische Engagement von Klaus Aerni voll zum Tragen bringt. Als Präsident der Stiftung Simplon «Ecomuseum – Passwege und Museen» hat er auch hier beharrliche Aufbauarbeit geleistet und als Brückenbauer zu all den lokalen und regionalen Trägern und Institutionen gewirkt. Diese Arbeiten sind nicht zu Ende geführt; für die kommenden Jahre sind somit die Arbeitsfelder klar abgesteckt. Eine weitere Rosine sei herausgepickt: Mit der wissenschaftlichen Erschliessung des umfangreichen Werkes von Johann Friedrich von Ryhiner (1732–1803) als Staatsmann, Geograph, Kartensammler und Pionier moderner Kommunikation durch seinen Doktoranden Tom Klöti wurde ein weiteres Fundament für die historische Verkehrsforschung gelegt.

Doch der moderne Verkehr entleert nicht nur Alpentäler, er bedroht in hohem Masse den städtischen Lebensraum. Konzepte zur Revitalisierung der Innenstädte und Rücker-

oberung des öffentlichen Raumes durch die Bewohner von Städten rufen nach neuen Lösungen des Verkehrsproblems. Getragen von einer aktiven Gruppe Studierender und seinen Mitarbeitern hat sich Klaus Aerni in den letzten Jahren dem Problem der Verkehrsentflechtung und dem Lösungsansatz «Fussgänger- und Langsamverkehr in Innenstädten» zugewandt. Aus diesen Projekten sind nicht nur wertvolle Grundlagenarbeiten für die Stadt Bern, sondern auch Geographinnen und Geographen mit guten Berufschancen hervorgegangen.

Wer kennt ihn nicht, den vertrauten Tabakgeruch im Institut, in dessen Genuss allerdings nur jene kamen, die sich in Randstunden oder übers Wochenende dort aufhielten. Klaus Aerni war am Institut präsent wie kein zweiter; verständlich, wenn neben der normalen Lehr- und Forschungsarbeit all die zusätzlichen Aufgaben in Kommissionen und für Institutionen wahrgenommen werden mussten. Zu Hause war für all das nötige Material kaum Platz, dafür die Materialorganisation im Büro und den Nebenräumen so perfekt, dass kein EDV-System rascher und sicherer Zugriff auf das jeweils nötige Dokument gewährleistet hätte. Weil er immer ansprechbar war und ein offenes Ohr für die Anliegen nicht nur seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatte, wurde sein Büro Ort vieler klärender Gespräche. Diese menschliche und kollegiale Seite ist ein tragendes Merkmal in der Begegnung und Zusammenarbeit mit ihm, und Klaus Aerni hat auch immer wieder Ruhe und Gelassenheit in der Hektik des Institutalltages ausgestrahlt. Die perfekte Planung gab seinen Arbeiten den nötigen Raum, sorgte für Übersicht und gab auch dem Zufall den nötigen Platz.

Im Hintergrund dieser enormen Präsenz für Beruf und die Geographie wuchsen eine Tochter und drei Söhne heran; wenn sie alle ihren eigenen beruflichen Weg gefunden haben, so war das nur möglich, weil Vreni Aerni die entscheidende Aufgabe übernahm, ganz für die Familie da zu sein, um erst nach dem Auszug der Kinder wieder in den Beruf zurückzukehren. Dieses verlässliche familiäre Umfeld war für Klaus Aerni eine zentrale Stütze für sein unermüdliches Tun, aber auch Ort der Erholung und Regeneration. Und wenn er mehrfach selber betonte, dass die gute Freundschaft im Institut ein weiterer tragender Pfeiler für die gute Arbeit war, dann ehrt uns das alle, und wir geben Dir gerne unseren Dank für Deine Freundschaft und Kollegialität zurück, in den wir Deine Familie herzlich einschliessen.

In einer Festschrift kann die Breite Deines Wirkens kaum gebührend zur Darstellung kommen. Wir haben uns entschieden, unter dem Titel «Spuren, Wege und Verkehr» drei Wirkungsfelder zu beleuchten, die Deiner Arbeit ein besonderes Profil geben. Spuren hast Du in allen drei Wirkungsfeldern hinterlassen. Martin Hasler zeigt mit Weggefährten und Kollegen, was aus Deinen Impulsen im schul- und bildungspolitischen Wirkungsfeld geworden ist, und wo heute die fachdidaktische Diskussion steht. Heinz Herzig zeigt mit Kollegen des IVS in einer selbstkritischen Sicht, dass sich Inventarisierungsarbeit mit Grundlagenforschung verbinden lässt und sich das IVS zu einem wirkungsvollen Instrument im Dienste des Landschaftsschutzes entwickelt hat. Und schliesslich hat Hans-Rudolf Egli weitere Weggefährten eingeladen, das jüngste Forschungsgebiet zu beleuchten. Mit der Wiederentdeckung und systematischen Förderung des Langsamverkehrs können unsere Innenstädte wesentlich an Standort- und Lebensqualität gewinnen.

Dem *opus magnum,* dem Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, das bis ins Jahr 2003 vollendet sein soll, gilt nun Deine volle Arbeitskraft. Dies wird Dich in unserer Nähe behalten. Lieber Klaus, wir wünschen Dir und Vreni eine erfüllte kommende Zeit.

*Paul Messerli*